

LEUTKIRCH

Zu Besuch in der neuen Allgäuer Genussmanufaktur

LESEDAUER: 8 MIN



In der Schmuckwerkstatt Steinle finden Besucher Selbstgemachtes aus natürlichen Materialien. (Foto: Christian Reichl)

19. November 2019

CHRISTIAN REICHL
Crossmedia Volontär

Vor knapp zwei Monaten hat die Allgäuer Genussmanufaktur in Urlau die Türen für Besucher geöffnet. Seitdem haben laut Vorstand bereits mehrere Tausend Menschen das genossenschaftliche Projekt besucht. Auch die „Schwäbische Zeitung“ hat sich vor Ort einen Eindruck verschafft.

Schon beim Betreten der Genussmanufaktur steigt dem Besucher der Duft von frisch gebackenem Brot in die Nase. An der Verkaufstheke des Dorfladens

unterhalten sich an diesem Donnerstagnachmittag gerade zwei ältere Damen angeregt über die knusprigen Backwaren in der Auslage. „Das Dinkelbrot musst du einfach probieren, das ist wirklich sagenhaft“, sagt eine der Frauen.



Mehr entdecken: Urlauer Genussmanufaktur eröffnet am 31. August

Neben den Leckereien aus der Backstube locken regionale Produkte wie Fleischwaren, veredelter Käse und frisches Gemüse. „Die Kundschaft aus Urlaub und der Umgebung kauft hier für den täglichen Bedarf ein“, erzählt die „Ladenhüterin“ **Christine Kieble**.

Die Lebensmittel stammen allesamt aus einem Umkreis von rund 75 Kilometern. „Wir achten bei unseren Produkten auf kurze Wege. Für uns ist es wichtig, die Bedingungen, unter denen die kleinen landwirtschaftlichen Betriebe produzieren, zu kennen“, erzählt Kieble.

Im Café herrscht Hochbetrieb

Im Café des Hauses herrscht an diesem Nachmittag Hochbetrieb – eine junge Familie isst gerade noch zu Mittag, während eine Seniorengruppe durch die Glasscheibe auf eine Auswahl an Kuchen blickt.

„Es gibt auch echte Kampftage, aber wir bemühen uns immer, dass die Atmosphäre auf den Besucher entspannt wirkt“, sagt Kieble. Gerade am Wochenende seien viele Urlauber aus dem Ferienpark und Menschen aus der Region zu Gast.



Mehr entdecken: Umbau zur Allgäuer Genussmanufaktur hat begonnen

Während der Dorfladen und das Café den Besuchern kostenlos zugänglich ist, fällt für den Rundgang durch das geschichtsträchtige Gebäude, in dem unterschiedliche Gewerbetreibende zeigen, wie ihre Produkte entstehen, ein Eintrittspreis von drei Euro an.

„Der Erlös kommt den Handwerkern zu Gute, die schließlich vom Verkauf ihrer Erzeugnisse leben“, sagt der ehrenamtliche Vorsitzende **Christian Skrodzki**.

Leider habe sich, als der Eintritt noch frei war, in der Praxis gezeigt, dass von den mehreren Tausend Gästen zwar die Expertise der Kunsthandwerker und Genusshersteller gerne in Anspruch genommen wurde, aber nur ein Teil gewillt gewesen sei, die Produkte zu erwerben.

„Wir zwingen niemanden, etwas zu kaufen, aber während die Handwerker ihre Arbeit erklären, können sie auch nicht effektiv produzieren, deswegen ist eine Aufwandsentschädigung nur fair“, sagt Skrodzki. Dafür garantiert die Genussmanufaktur den Besuchern, dass immer zwei Drittel der 17 Mieter anwesend sind.

Wer sich dazu entschließt, die 1 300 Quadratmeter des ehemaligen Brauereigebäudes zu erkunden, der stößt auf Handwerker mit traditionsreichen Berufen. Der Weg ins Obergeschoss, über des Treppenhaus, führt zum Beispiel an der Gin-Destillerie „Red Beard“ vorbei, wo Besucher Zeugen der Herstellung eines vom **Allgäu** inspirierten Gins aus der Kupferblase werden können.



Wir zwingen niemanden, etwas zu kaufen, aber während die Handwerker ihre Arbeit erklären, können sie auch nicht effektiv produzieren, deswegen ist eine Aufwandsentschädigung nur fair.

Christian Skrodzki

Ein paar Stufen weiter sitzt etwa die Weberin Stefanie Jacobi, die gerade mit der Herstellung eines handgewebten Schals beschäftigt ist. Für sie ist mit dem Projekt ein Traum in Erfüllung gegangen: „Es war eine große Vision, mit der ein gewisses Risiko verbunden war, aber für mich war es genau das, was ich schon immer wollte.“

Jacobi ist eine von wenigen Weberinnen im Allgäu, die ihre Produkte noch am Handwebstuhl herstellen: „Das Handwerk fasziniert die Besucher, manche können das gar nicht fassen und schauen total verstrahlt.“

→
Mehr entdecken: Kunsthandwerk, Dorfmarkt, Café und Bäckerei: Die Genussmanufaktur in Urlaub ist eröffnet

Im Saal gegenüber ist die Werkstatt von Goldschmiedin Sabine Wieler untergebracht. Dort entsteht in mühevoller Handarbeit Schmuck. Seit 14 Jahren ist sie bereits selbstständig, ihren Kundenstamm hat sie in die Genussmanufaktur mitgenommen, in der Manufaktur präsentiert sie nun auch ihre eigene Kollektion.

„Ich bin begeistert, dass ich hier meinen Raum einnehmen kann und gleichzeitig ein Teil von dem großen Ganzen bin“, sagt Wieler.

Nebenan – in der hauseigenen Bibliothek – im „Weißen Saal“ schlummern etwa 12 000 alte Bücher, die aus dem Nachlass des 2015 verstorbenen Antiquars stammen, der das alte Gemäuer der einstigen Brauerei vor ihrem Umbau noch als Lager- und Wohnhaus nutzte. Zwischen Bänden von Karl Marx und Goethe finden dort mittlerweile von der „Alphorn- und Musikschule Allgäu“ regelmäßig Ausbildungslehrgänge für Blechbläser statt.

Direkt unterm Dach befindet sich die Töpferei. Eine der beiden Inhaberinnen, Lyn Löschel, sitzt gerade an der Drehscheibe und arbeitet an einer Kanne. „Im Schnitt brauche ich für ein solches Stück mit allen Arbeitsschritten eine Stunde“, sagt

Löschel. Der rege Austausch zwischen Besuchern und Handwerkern sei äußerst fruchtbar: „Die Leute stellen auch für mich interessante Fragen.“

In den Tiefen des Braukellers reift hingegen Bier der Urlauer Genussbrauerei, das die Besucher in einigen Wochen kosten können. „Viele wissen gar nicht was bei der Herstellung genau passiert“, sagt Bierbrauer Maxi Petzel. Bisher funktioniere die neue Anlage tadellos.

Spricht man mit Besuchern, sind diese vom Konzept überzeugt. „Es ist total interessant, wenn die Kunsthandwerker von ihrer Arbeit erzählen. Es gibt so viele Bereiche von Brennerei bis zu Weberei zu entdecken“, sagt Helga Müller, die an einer Führung durch das Gebäude teilnimmt.



Mehr entdecken: Dorfweihnacht lockt Besucher nach Urlaub



2 Kommentare

Andy R.
19.11.2019 (11:37 Uhr)

immer wenn etwas besonders 'gschpässig' ist, nennt man es manufaktur. dann kann sich meine putzfrau auch als freiberufliche hygiene-manufakturantin bezeichnen, denn sie macht das meiste von hand.

Manfred T.
19.11.2019 (08:57 Uhr)

Ich war Gast und bin sehr begeistert von der Genussmanufaktur. Bin sicher nicht das letzte Mal dort gewesen. Ein Ausflug, der sich unbedingt lohnt.

Schwäbische

© Schwäbischer Verlag 2019